



Bahnhofstr. 38
6460 Altdorf
Telefon 041 874 12 90
Mail karl.ziegler@altdorf.ch

- Schulrat Altdorf
- BKD Uri, Amt für Volksschulen

Altdorf, den 27. August 2009

Schule Altdorf

Jahresbericht von Schulleiter Karl Ziegler über das Schuljahr 2008/09

Inhaltsverzeichnis

1. Pädagogische Arbeit
2. Schulleitung – doppelstufige Führung
3. Neukonstitution des Schulrates
4. Interne Evaluationen: Integrative Förderung
Unterrichtsbesuche und förderorientierte Beurteilungsgespräche
5. Öffentlichkeitsarbeit an der Schule Altdorf
6. ICT - mobiles Klassenzimmer
7. Integrative Begabten- und Begabungsförderung
8. Arbeitsgruppe Früherer Schuleintritt
9. Altdorfspezifische Angebote
10. Personelles
11. Schulstatistik
12. Ausblick
13. Dank

1. Pädagogische Arbeit

Projekt Chili (Schulhaus St. Karl, Schulhausleitung Rony Mattmann)

Konflikte gehören für alle zum Alltag und der Umgang mit ihnen gelingt Jung und Alt nicht immer einfach.

In den letzten Jahren hat das Team St. Karl ein verändertes Konfliktverhalten bei den Kindern festgestellt. Die Tonart hat sich verschärft, die Hemmschwelle ist niedriger geworden und Auseinandersetzungen auf dem Pausenplatz häufen sich. Diese Wahrnehmungen haben die Lehrpersonen veranlasst, sich gezielter mit dieser Thematik auseinander zu setzen.

Dabei wurde das Team auf „chili“ – ein Weiterbildungsangebot des Schweizerischen Roten Kreuzes aufmerksam. Die konstruktive Konfliktbearbeitung dient als Gewaltprävention. Die Kinder werden ermutigt, Probleme offen anzugehen, bevor sie in Frustrationen oder gar Gewalt ausarten. Sie lernen dabei, ihre eigenen Verhaltensmuster kennen zu lernen.

Für die Projektleitung der schulinternen Weiterbildung konnte Frau Irena Zweifel, Konflikttrainerin mit langjähriger Berufserfahrung in allen Altersgruppen, gewonnen werden.

Nach Abklärung der Bedürfnisse im Schulhaus St. Karl hat sie während zwei Sensibilisierungshalbtagen viel Hintergrundwissen vermittelt. Konflikteskalation, Konfliktlöseinstrumente, Konfliktdefinition, kollegialer Tratsch, Wurzelanalyse und Umgang mit negativem Feedback waren Themen, die in kleineren und grösseren Gruppen praxisnah erarbeitet wurden. Mit unterschiedlichsten Warmup's, Geschichten und Videobeispielen wurden die Lehrpersonen von der Kursleiterin jeweils sehr geschickt und zielgerichtet auf die Theorieteile hingeführt.

Am dritten Halbtag setzte sich das Team intensiv mit dem Umsetzungskonzept für den Unterrichtsalltag auseinander. Drei verschiedene Möglichkeiten stehen im Vordergrund: Projekttag im kommenden Schuljahr, Erarbeitung von stufengerechten Unterrichtseinheiten und individuelle Umsetzung durch die Lehrpersonen in der eigenen Klasse. Der vierte Halbtag wurde für die detaillierte Planung der beiden schulinternen Weiterbildungsnachmittage im kommenden Schuljahr genutzt. Nebst einer gemeinsamen Kickoffveranstaltung werden stufenweise Umsetzungsideen und Streitinstrumente vorbereitet und anschliessend mit allen Klassen durchgeführt. Die Ziele für die Kinder lauten: Sie sollen für den Umgang mit Konflikten vorbereitet werden, ihre Handlungskompetenzen im Umgang mit Konflikten sind erweitert und sie sind für die Gefahren von Gewalt und von Rassismus sensibilisiert.

Das Team St. Karl hat erste wichtige Schritte auf dem Weg zu einer gemeinsamen Konflikthaltung unternommen. Eine Lehrperson hat in ihrem Feedback das grundlegende Ziel von „chili“ mit folgenden Worten auf den Punkt gebracht: „Ich erhoffe mir von den Trainings, dass wir am Ende eine gemeinsame Sprache sprechen.“

Bewegtes Lernen (Schulhaus Hagen, Schulhausleitung David Schuler)

Im Februar 2008 starteten die Lehrpersonen das Projekt „bewegtes Lernen“. Eine initiative Lehrerinnengruppe bereitete das Thema für das Team auf und plante einen Kickoff-Nachmittag. Nach einem Referat eines ausgewiesenen Fachmannes wurden Ideen für die Umsetzung im Unterricht gesammelt. Um eine nachhaltige Wirkung im Schulalltag zu erzielen, wurden drei Handlungsebenen benannt: Bewegung in der Klasse, Bewegung im Schulhaus und Elternarbeit.

Auf der Klassenebene wurden Lehrmittel und Bücher gesichtet und ausgewertet. Die daraus entstandenen Wochenübungen werden seither regelmässig im Unterricht eingesetzt. Im Zusammenhang mit dem neuen Pausenplatz plante eine Gruppe einen Schulhausbewegungstag zur Einwei-

hung, wobei zusätzlich Geräte und Spiele aus der Ludothek verwendet wurden. Das Angebot an Einzel- und Gruppenspielen wird laufend überprüft und erneuert.

Zur Einbindung der Eltern plante das Team einen Informationsabend. Herr Zopfi von der PHZ Luzern führte die Eltern in das Thema ein. Der Vortrag machte die Wichtigkeit von Bewegung im Alltag deutlich. Die Lehrpersonen informierten die Eltern über die Umsetzung des Projekts in der Praxis.

Zusammen mit dem neuen Pausenplatz ist das Thema Bewegung ein fester Bestandteil des täglichen Unterrichts geworden. Das Hagenteam evaluiert das bewegte Lernen und zieht für die Weiterentwicklung und Nachhaltigkeit des Projekts entsprechende Schlüsse.

Mit der Sprache bewusst umgehen (Schulhaus Marianisten, Schulhausleitung David Schuler)

Das Team des Schulhauses Marianisten befasste sich seit längerem mit Themen rund um die Sprache. Die aktuelle Innovationsgruppe des Schulhauses bereitete einiges vor: Die Sprache bei den Ateliervormittagen ins Zentrum rücken, ein Rechtschreibelehrmittel, welches in allen Klassen zur Anwendung kommt und die persönliche Auseinandersetzung mit dem Schreiben von Texten. Die Lehrpersonen arbeiteten in Gruppen zu den einzelnen Inhalten. Die Ateliervormittage wurden geplant und das Rechtschreibelehrmittel „Neue Wege in der Rechtschreibung“ angeschafft. Zusätzlich fand im Januar ein Schreibnachmittag für Lehrpersonen mit Roland Humair statt.

In diesem Schuljahr erschienen in regelmässigen Abständen Schulhauszeitungen aus den Schulhäusern Hagen und Marianisten. Jede Ausgabe wurde von einer neuen Gruppe von Fünft- und Sechstklässlern verfasst.

Mit der täglichen Auseinandersetzung mit dem Thema Sprache, der einheitlichen Verwendung eines gemeinsamen Rechtschreibelehrmittels und der Durchführung der Ateliervormittage in altersdurchmischten Gruppen wird der bewusste Einsatz der Sprache im Schulhaus Marianisten nachhaltig weiterentwickelt.

Weiterentwicklung der Oberstufe (Schulhaus Bernarda, Schulhausleitung Jacqueline Gisler Widmer)

Aufgrund des Berichts der Steuergruppe „Weiterentwicklung der Oberstufe Altdorf“ hat der Schulrat Altdorf am 2. Dezember 2008 auf das Schuljahr 2011/12 eine dosierte Einführung von heterogenen Jahrgangsklassen beschlossen. Der Schulrat teilte den Beschluss den Lehrpersonen am 19. Dezember 2008 mit. Seit dem 1. Januar 2009 arbeitet eine Projektgruppe am Thema weiter. Während vier schulinternen Weiterbildungsveranstaltungen setzten sich die Unterrichtsteams (= Lehrpersonen der 7., 8. und 9. Oberstufe) mit folgenden Themen intensiv auseinander:

- a) Die Lehrpersonen setzten sich mit der Thematik Inklusion – eine Schule für alle - auseinander.
- b) Konkrete Elemente/Projekte, die in einem neuen Oberstufenmodell eingesetzt werden könnten, wurden intensiv besprochen bzw. für das Schuljahr 2009/10 geplant.

2. Schulleitung – doppelstufige Führung

Seit dem 1. August 2008 stehen der Schulleitung Altdorf 250 Stellenprozent für die Erfüllung der vielseitigen und anforderungsreichen Arbeiten zur Verfügung. Mit der Umsetzung der Kompetenzregelung „Klarheit für Lehrpersonen schaffen“ funktioniert die doppelstufige Führung sehr gut, weil die Abläufe und die Zuständigkeiten für alle an der Schule beteiligten Personen klar geregelt sind. Dank der Kompetenzregelung in Form eines vereinfachten Funktionendiagramms „Abgrenzung Schulrat – Schulleiter - Schulhausleitungen“ in den Bereichen Personal, pädagogisch, organisato-

rische, administrative Planung, Urlaubswesen, Einteilung und Zuteilung von Kindern, Qualitätsentwicklung/Qualitätsevaluation, Regeln, Schulhaus, Stundenplanung, Arbeitssicherheit/Gesundheitsschutz sowie Information/Kommunikation ist die strategische und operative Führung sehr gut geklärt. Der Schulrat Altdorf mischt sich nicht in operative Tagesfragen ein – es gibt kein Kompetenzgerangel. Die Schulleitung Altdorf kann operativ führen.

3. Neukonstitution des Schulrates

Am 31. Dezember 2008 traten mit Marlies Rieder und Max Gisler zwei verdiente Schulratsmitglieder zurück. Auf den 1. Januar 2009 wurde der Schulrat von 7 auf 5 Mitglieder reduziert. Früher waren die Schulräte und Schulrätinnen oft auch mit operativen Aufgaben beschäftigt, heute sind sie vorwiegend für die strategische Führung verantwortlich. Dementsprechend sind die einzelnen Ressorts neu definiert und verteilt worden.

Ruth Regli	Präsidentin	Präsidium Gesamtleitung, strategisches Personalmanagement, Führung u. Aufsicht Schulleiter/Schuladministrator, Vertretung Schulrat nach aussen
Alexander Imhof	Vizepräsident	Qualitätsmanagement Aufsicht über Qualitätsentwicklungsmassnahmen, über Umsetzung Schul- u. Jahresprogramm, über interne und externe Evaluationen
Denis Dal Farra	Verwalter	Finanzen Rechnungskontrolle, Budget- u. Finanzplanung, Sicherstellung von Betrieb und Ausrüstung der Schulanlagen
Margret Planzer	Mitglied	Öffentlichkeitsarbeit, Eltern Öffentlichkeitskonzept überwachen, Homepage, Organisation schulrätliche Anlässe und Veranstaltungen, Kontaktperson auf Ebene Schulrat für Eltern und Elternorganisationen
Manuela von Wytttenbach	Mitglied	Förderungsmassnahmen, Sonderschulung Aufsicht Förderungsmassnahmen an der Volksschule (integrative Förderung IF) Aufsicht Sonderpädagogik (integrative Sonderschulung in Regelklasse IS, Schulung in Sonderschulen, Fremdplatzierungen
Alois Kempf	Schuladministrator	Führung Schulsekretariat, Vor- und Nachbereitung Schulratssitzungen, Protokollführung, Sachbearbeitung Personalwesen, Überwachung Schulbudget, administrative Unterstützung Schulleitung etc.

4. Interne Evaluationen

4.1 Integrative Förderung

Pädagogische Einheiten Hagen/Marianisten

	PE Hagen	PE Marianisten
Zusammenarbeit Lehrpersonen – SHP	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Sehr viele Lehrpersonen erleben die Zusammenarbeit mit dem SHP als unkompliziert, effizient und unterstützend. Sie spüren den grossen Einsatz des SHP. ▪ Bei der Zusammenarbeit stehen die Unterrichtsinhalte im Mittelpunkt. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Sehr viele Lehrpersonen erleben die Zusammenarbeit mit dem SHP als Beratung, Fallbesprechung und –begleitung, als Ideen- und Informationsaustausch. ▪ Der SHP unterstützt die Lehrpersonen auf dem Weg vom Einzelkämpfer zum Teamplayer. ▪ Es wird gemeinsam geplant und vorbereitet. ▪ Das 4-Ohren und 4-Augenprinzip wird geschätzt.
Unterrichtsformen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Arbeit sowohl mit einzelnen Kindern als auch die Arbeit in/mit der ganzen Klasse ist die Ausnahme. ▪ Es wird vorwiegend mit Halbklassen und Gruppen gearbeitet. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Es wird sowohl als Einzelförderung, in Gruppen und Halbklassen und im Teamteaching gearbeitet. ▪ Es kommt auch vor, dass Niveaugruppen gebildet und getrennt von Lehrpersonen und SHP unterrichtet werden. ▪ Der SHP übernimmt auch Beobachtungsaufträge in der ganzen Klasse. ▪ Es werden auch Abklärungen durch den SHP durchgeführt (Lesetests, Lega, ...) ▪ Der SHP begleitet ganze Klassen und Gruppen auf Ausflügen, Exkursionen und Lehrausgängen.
Haltungsänderungen während dem zweiten IF-Jahr	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Viele Lehrpersonen stehen der IF immer positiver gegenüber. ▪ Viele sind überzeugt, dass es im Bereich von IF ausgebildete Lehrpersonen gibt (Spezialisten). ▪ Die Haltung muss an die stetig neuen Situationen angepasst werden. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Lehrpersonen stehen der IF sehr positiv gegenüber. ▪ IF wurde Alltag. ▪ Die Kontinuität in der Entwicklung innerhalb der PE wird sehr geschätzt. ▪ Es ist eine Gelassenheit gegenüber der Heterogenität spürbar. ▪ IF heisst Anteilnehmen an der schulischen Karriere der Kinder.
Hoffnung und Wünsche an die „IF-Zukunft“	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Regelmässige Reflexion ist wichtig. ▪ Pool-Aufstockung ist wünschenswert! ▪ Ein SHP pro Klasse wäre ein klarer Vorteil in Bezug auf Vorbereitung mit der Lehrpersonen und Einbettung in der Klasse. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Stärkenorientierte Förderung soll selbstverständlich werden. ▪ Der Übergang von der 4. zur 5. Klasse muss geklärt werden vor allem in Bezug auf die Abklärungen (SPD) und die mit/ohne LZ-Anpassung. ▪ KG muss zur PE gehören, auch örtlich!

	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Mut haben, unkonventionelle Lösungen zu suchen! 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Schnelle Reaktion bei ungünstiger Konstellation (z. Bsp. im KG) soll möglich bleiben, bzw. werden.
Weiteres im Zusammenhang mit IF	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Rolle des SHP muss stets hinterfragt, mit den Lehrpersonen ausgetauscht und allenfalls angepasst werden. ▪ Lehrpersonen bangen um die optimale Förderung der Kinder mit LZ-Anpassung. ▪ Die Einarbeitungszeit in die IF war und ist immer noch nötig. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Der Wunsch, die Lektionenstruktur zu durchbrechen, wird mehrmals erwähnt. ▪ Aufgrund der IS-Lektionen, welche ein SHP erteilen muss, kann er nicht mehr in allen Klassen präsent sein. Diese Tatsache wird als sehr schade empfunden. ▪ Der SHP soll Begleiter der Schülerinnen/Schüler v.a. beim Stufenübergang werden.

Pädagogische Einheiten St. Karl

	PE 1	PE 2
Zusammenarbeit Lehrpersonen – SHP	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Zusammenarbeit gestaltet sich vielfältig, anregend, unterstützend, konstruktiv und integrativ. ▪ Die LP und SHP ergänzen einander und profitieren von deren Stärken. ▪ SHP in der Schulstube wird als Bereicherung für die Kinder erachtet. ▪ Die Arbeit ist offen für methodische und didaktische Inhalte. ▪ LP fühlt sich sehr unterstützt (Beobachtungen von Kindern, Elterngespräche...) von der SHP. ▪ SHP liefert viele gute Ideen. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Zusammenarbeit funktioniert sehr gut. ▪ Abgemachtes und Termine werden eingehalten. ▪ Die Verlässlichkeit untereinander ist sehr gut. ▪ Bei den wöchentlichen Treffen werden die Lektionen vorbereitet und die einzelnen Kinder besprochen. Während den Lektionen findet keine Zusammenarbeit statt.
Unterrichtsformen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Werden wöchentlich abgesprochen. ▪ Es wird im Teamteaching, in Leistungsgruppen, in zwei Gruppen, Interessengruppen und auch im Einzelunterricht gearbeitet. ▪ Es wurde bewusst in unterschiedlichen Formen gearbeitet. ▪ Vielfach haben wir die Klasse in zwei Gruppen aufgeteilt. Wir haben auch in Mädchen- und Knabengruppen unterteilt. ▪ Eine LP oder SHP macht gezielte Kinderbeobachtungen. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Alle möglichen Formen wie Einzelunterricht, Kleingruppe, Halbklassen, ganze Klasse. ▪ Teamteaching haben wir eher weniger angewandt. ▪ Im KIGA ist entscheidend, ob die IF Lektion während einer geführten oder einer freien Sequenz stattfindet. ▪ In diesem Schuljahr hat der SHP wieder vermehrt mit den IF Kindern gearbeitet.
Haltungsänderungen während dem zweiten IF-Jahr	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Probieren geht über studieren. ▪ Die Haltung ist unverändert geblieben, (Guten Schule für alle) und ist geprägt von einer heilpädagogischen Grundhaltung. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Nach wie vor zwiespältig: Können wir die Kinder genügend fördern und werden wir ihnen gerecht. ▪ Die Begeisterung für Lezus hat nachgelassen.

	<ul style="list-style-type: none"> ▪ IF Lektionen sind insbesondere im KIGA wertvoll. So können bereits Kinder unterstützt werden, welche Lernschwierigkeiten zeigen. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Grösseres Bewusstsein für die Notwendigkeit des Individualisierens. ▪ Es freut mich, dass die SHP regelmässig in den KIGA kommen. ▪ Keine Handlungsveränderung: IF ist die Regel. ▪ Fühle mich positiv bestärkt. ▪ Betroffene Kinder sollten mehr IF Stunden erhalten. ▪ Es steckt ein riesiger Verwaltungsapparat dahinter: Anträge, Förderpläne, Gutachten...
Hoffnung und Wünsche an die „IF-Zukunft“	<ul style="list-style-type: none"> ▪ KIGA mit 50 % Anteil soll so bleiben. ▪ Integration der KIGA in die Schulhäuser, um flexibler reagieren zu können bei Poolveränderungen. ▪ Anstellung weiterer SHP. ▪ Guten Austausch von Theorie und Praxis. ▪ Integrative Förderung auf der inhaltlichen Ebene. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Primarlehrpersonen sollten nicht als Fachpersonal eingesetzt werden. ▪ Mehr Stunden für die Klasse, weniger Verwaltungsaufwand und mehr Fachpersonal. ▪ IF bestärkt unser Denken, dass Störungen, Behinderungen und Probleme zum Leben gehören. ▪ Nicht alles kann gelöst werden. ▪ IF ist Normalfall.
Weiteres im Zusammenhang mit IF	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wie können wir Kinder mit Migrationshintergrund besser auffangen? ▪ KIGA LP sollen in die Planung des zweijährigen KIGA miteinbezogen werden. ▪ Kein Einsatz von LP als SHP. ▪ Die Räumlichkeiten im KIGA sind beim Einsatz einer SHP sehr beschränkt. Eine Garderobe eignet sich nicht zum Arbeiten. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ IS Konzept des Kantons ist nicht kompatibel mit dem Altdorfer IF Konzept. ▪ Gewichtung IS zu IF stimmt nicht. ▪ Kinder mit Lern- und Leistungsschwierigkeiten fühlen sich auch mit diesem Modell als „Schlusslicht“. ▪ Schwierigkeit der Stundenplanung. ▪ Gefahr der Verschulung im KIGA.

4.2 Unterrichtsbesuche und förderorientierte Beurteilungsgespräche

Auf das Schuljahr 2008/09 hat die Schulleitung Altdorf gemäss der kantonalen und kommunalen Vorgaben die Beurteilungs- und Fördergespräche sowie die förderorientierten Unterrichtsbesuche eingeführt. Anlässlich der Arbeitssitzung vom 5. Mai 2009 hat die Schulleitung intern evaluiert.

4.2.1 Unterrichtsbesuche

Die Unterrichtsbesuche hat die Schulleitung mit dem Instrument der Softanalyse evaluiert. Nachfolgend sind die Ergebnisse vereinfacht zusammengefasst:

Die Lehrpersonen schätzen die Unterrichtsbesuche und die kriterienbezogenen, qualifizierten Rückmeldungen (Kriterien nach Hilbert Meyer). Das Lernklima in den Klassen ist allgemein gut. An der Schule Altdorf begegnet man aufgestellten Schülerinnen und Schülern. Die Lehrpersonen unterrichten mit den unterschiedlichsten Unterrichtsformen. Sie sind engagiert und strahlen Freude an ihrem Beruf aus und pflegen gute Beziehungen zu den Kindern. Dank den Unterrichtsbesuchen kann die Schulleitung zu den Kindern und den Lehrpersonen gute Kontakte pflegen und den „Puls

der Schule spüren“. In Zukunft muss im Bereich der „Unterrichtsentwicklung – Umgang/Haltung bzgl. Heterogenität“ Weiterbildungen angeboten werden.

4.2.2 Beurteilungs- und Fördergespräche (MAG)

Die Gespräche tragen sehr viel zur professionellen Personalführung und Personalentwicklung bei. Die persönlichen Kontakte sind vertrauensbildend und ermöglichen auch ein Abbau von Vorurteilen. Der förderorientierte Ansatz wird geschätzt. Am Verständnis „Aufgabe und Rolle der Schulleitungen“ muss noch gearbeitet werden. Positive Rückmeldungen bzgl. der Führung stärkt die Schulleitung in ihrer Arbeit. Die Selbstbeurteilung der Lehrpersonen ist grösstenteils sehr ehrlich und realistisch. Die Schulleitung stellt fest, dass die Lehrpersonen ihre Ziele selbstkritisch formulieren. Sie neigen eher dazu, ihre Schwächen aufzudecken (Defizit- statt ressourcenorientiert!). Die Zufriedenheit der Lehrpersonen wird von der Schulleitung hoch eingeschätzt. Ein grosses Thema seitens der Lehrpersonen ist die zeitliche Belastung (Unterrichten, Weiterbildung, Elternarbeit, Projekte, Sitzungen).

Die Abläufe und die Unterlagen wie sie in den Papieren „Einführung der Unterrichtsbesuche an der Schule Altdorf durch die Schulleitung vom 18. August 2008“ sowie die „Richtlinien des Schulrates Altdorf zur Beurteilung von Lehrpersonen an der Schule Altdorf vom 19. August 2008“ haben sich bewährt.

5. Öffentlichkeitsarbeit an der Schule Altdorf

Im Bereich „Interne und externe Kommunikation“ wurde im vergangenen Schuljahr weiter gearbeitet. Wie im Schuljahr 2007/08 wurden folgende Anlässe durchgeführt: Elternbildungsabende der 1. Oberstufenklassen zusammen mit Kontakt Uri und der Polizei: „Jugendlichen wollen, dass ihnen Grenzen gesetzt werden“; Infoveranstaltung Eltern der 6.-Klässler: „Oberstufe stellt sich vor“; Infoveranstaltung für die Eltern der Kindergärtner: „Einschulung“; verschiedene Elternveranstaltungen im Zusammenhang mit Lagern, Projekten, Apéros und Theatern.

Erstmals wurde am 25. November 2008 die Veranstaltung „Wir ziehen alle am gleichen Strick – Stark durch Erziehung“ für alle Eltern der Schülerinnen und Schüler der 5. Klassen durchgeführt.

Seit dem 1. Februar 2009 wird an der Schule Altdorf ein neues Logo eingesetzt. Am 12. August 2009 erschien die erste Ausgabe des neuen Altdorfer Schulblattes. Weiterhin werden im üblichen Rahmen Berichte im Altdorfer Dorfblatt „Adler“ erscheinen.

Im März 2009 wurde die Webseite der Schule Altdorf (<http://www.schule-aldorf.ch/>) überarbeitet und neu gestaltet.

Einzelne Klassen präsentierten Werkarbeiten oder Ergebnisse aus Projektarbeiten in Schaufenstern verschiedener Altdorfer Geschäfte.

6. ICT – mobiles Klassenzimmer

Der Schule Altdorf ist es sehr wichtig, neben Sprechen, Lesen/Schreiben und Mathematik den Umgang mit dem Computer im Sinne einer vierten Kulturtechnik sinnvoll und fördernd im Unterricht einzusetzen.

Aufgrund der kantonalen Vorgaben ist in jedem Klassenzimmer seit einigen Jahren ein PC installiert. Der Internetzugang ist in Altdorf schon selbstverständlich. Im März 2009 wurden alle Klassenzimmer der Primarschule Altdorf in Form eines „mobilen Klassenzimmers“ mit einem zweiten Laptop ausgerüstet. 6 bzw. 12 Laptops können innert 5 Minuten in einer Klasse mit Zugang zum World Wide Web zum Lernen, Recherchieren, Gestalten und zur Informationsbearbeitung bereit gestellt

werden. Auch wenn Lernen ein anstrengender Prozess ist und bleibt, ist die Steigerung bzgl. Motivation bei den Kindern unverkennbar. Die ersten Erfahrungen sind durchwegs positiv, die Ergebnisse überzeugend.

7. Integrative Begabten- und Begabungsförderung

Im Sommer 2007 wurde die integrative Förderung an der Schule Altdorf eingeführt. Bei der integrativen Förderung werden die Förderungsmassnahmen auf integratives Arbeiten ausgerichtet. Deshalb der Begriff „integrative Förderung“.

Im Konzept der Schule Altdorf ist die Begabungsförderung als Element des integrativen Unterrichts festgehalten. Im Bereich der Begabtenförderung wurden bisher in Altdorf in den vergangenen Jahren für einzelne Kinder basierend auf den kantonalen Vorgaben regelmässig Mentorate eingerichtet. Ein Konzept für Begabungs- und Begabtenförderung wurde noch nicht erarbeitet.

Die Schulleitung hat im März 2009 eine Arbeitsgruppe eingesetzt und diese beauftragt, ein altdorf-spezifisches Konzept „Begabungs- und Begabtenförderung“ auszuarbeiten, das möglicherweise auf das Schuljahr 2010/11 umgesetzt werden kann.

Im Schuljahr 2009/10 werden in Bereich Begabungs- und Begabtenförderung in vier Unterstufenklassen gezielt Projekte umgesetzt. Inhaltlich wird im 1. Semester im Bereich „Fördergebiet Mathematik als Strukturwissenschaft“ und im 2. Semester im Bereich „FrühleserIn, FrühschreiberIn, besondere Sprachbegabung“ gearbeitet.

8. Arbeitsgruppe Früherer Schuleintritt

Die Arbeitsgruppe Schulrat/Schulleitung/Gemeinderat hat verschiedene Abklärungen (Raum- und Finanzplanung) bzgl. früherer Schuleintritt getroffen und den beiden Räten unterbreitet. Diesbezüglich wird im Herbst 2009 ein Entscheid gefällt.

9. Projekte, besondere Anlässe, „Altdorfspezifische Angebote“

Waldlernpfad Altdorf

Im Mai/Juni 2007 erlebten im Rahmen eines Projektes in Zusammenarbeit mit der Waldschule Uri alle Oberstufenklassen den Altdorfer Schutzwald. Unter kundiger Führung von Förstern bzw. Forstingenieuren erfuhren die Schülerinnen und Schüler an den Erfahrungs- und Anschauungsorten die beiden Leitmotive „Welt in Bewegung“ und „Welt bewegen“. Aufgrund der positiven Rückmeldungen der Lehrpersonen und der Jugendlichen wird Begehung des Waldlehrpfades in Zukunft für alle 7. Klassen ein fester Bestandteil.

Erfolgreicher Start der Bläserklasse

Seit Schuljahresbeginn 2008/09 wird in der Primarschule eine zweite Bläserklasse geführt. Mit dem Klassenmusizieren in dieser Form werden die Schülerinnen und Schüler in der Fach-, Selbst- und Sozialkompetenz optimal gefördert. Je nach Ergebnisse der kantonalen Evaluation der Bläserklassen, wird die Schule eventuell eine interne Evaluation durchführen.

Bernardachor und Bernardaband

Auf das Schuljahr 2007/08 wurde auf Antrag des Oberstufenteams Chor und Band gegründet. Die Erfahrungen zeigen, dass das stufenübergreifende Angebot von den Schülerinnen und Schülern sehr gut aufgenommen wird. U.a. wird das gegenseitige Verständnis der einzelnen Schulstufen gefördert.

10. Personelles

Neue Lehrpersonen

Cornelia Arnold	Fachlehrerin Werkschule
Claudio Crivelli	Oberstufenlehrer
Thomas Inderbitzin	Oberstufenlehrer
Eveline Mächler	Primarlehrerin
Barbara Rupper	HW/TG-Lehrerin

Jahresurlaub

Eveline Lüönd	HW/TG-Lehrerin
Astrid Müller	Kindergärtnerin,
Erna Röllin	Musiklehrerin

Rückkehr aus dem Jahresurlaub

Barbara Morg	Primarlehrerin
--------------	----------------

Austritte

Jürg Häfeli	Schulischer Heilpädagoge
Daniela Kläger	Schwimmhilfe
Eveline Lüönd	HW/TG-Lehrerin (Austritt rückwirkend per 31.7.08)
Erna Röllin	Musiklehrerin (Austritt rückwirkend per 31.7.08)

Pensionierung

Lucia Magagna	Deutschlehrerin
---------------	-----------------

Dienstjubiläen

Tumasch Cathomen	Reallehrer	35 Jahre
Josef Inderbitzin	Schulischer Heilpädagoge	35 Jahre
Walter Brücker	Seklehrer	30 Jahre
Max Danioth	Reallehrer	30 Jahre
Rolf Lee	Primarlehrer	30 Jahre
Margrit Aschwanden	TG-Lehrerin	25 Jahre
Madeleine Danioth	Schulische Heilpädagogin	25 Jahre
Hanni Germann	Seklehrerin	20 Jahre

11. Schulstatistik

Anzahl Lehrerinnen und Lehrer (Stand: 1.9.08)

	<u>2008/09</u>	<u>2007/08</u>
Kindergarten	7	7
Primarschule	39	39
Integrative Förderung	6	6
Werkschule	5	5
Realschule	9	10
Sekundarschule	8	7
HW/TG	8	9
Turnen/Schwimmen	4	5
Musik	2	3
Deutsch	3	3
Religion	7	7
Schulleiter	<u>1</u>	<u>1</u>
Total	<u>99</u>	<u>102</u>

Von den 99 Lehrpersonen sind 60 Frauen (60,6%) und 39 Männer (39,4%). Ein Vollpensum haben 30 Lehrpersonen (30,3%), ein Teilpensum 69 Lehrpersonen (69,7%).

Anzahl Schülerinnen und Schüler (Stand: 1.9.08)

	<u>2008/09</u>	<u>2007/08</u>
Kindergarten	100	98
Primarschule	504	521
Werkschule	27	29
Realschule	88	83
Sekundarschule	<u>120</u>	<u>121</u>
Total	<u>839</u>	<u>852</u>

Von den 839 SchülerInnen sind 422 weiblich und 417 männlich. 144 Schulkinder (17%) haben eine ausländische Nationalität (Vorjahr 18,1%).

Anzahl Abteilungen

	<u>2008/09</u>	<u>2007/08</u>
Kindergarten	5	5
Primarschule	24	26
Werkschule	3	3
Realschule	6	6
Sekundarschule	<u>6</u>	<u>6</u>
Total	<u>44</u>	<u>46</u>

12. Ausblick

12.1 Leitsatz

Für die nächsten zwei Schuljahre hat die Schulleitung aus dem Altdorfer Schulleitbild den Leitsatz 4 „richtig leernä“ ausgewählt:

 Wir lernen mit Kopf, Herz und Hand.

- ✚ Die Verantwortlichen wählen Lernformen, die den verschiedenen Lerntypen und den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen gerecht werden.
- ✚ Das Erlernen verschiedener Lernstrategien und Arbeitstechniken wird ermöglicht und gefördert.
- ✚ Im Unterricht formulieren wir Lernziele, beobachten und beurteilen die Entwicklung und fördern zielgerichtet.
- ✚ Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung für ihr eigenes Lernen.
- ✚ An unserer Schule werden Grundlagen für das Weiterlernen nach der obligatorischen Schulzeit vermittelt.

12.2 Pädagogische Arbeit in Kindergarten und auf der Primarstufe

- „Konstruktive Konfliktbewältigung“ (Pädagogische Einheit St. Karl)
- Bewegtes Lernen (Pädagogische Einheit Hagen)
- Mit der Sprache bewusst umgehen (Pädagogische Einheit Marianisten)
- Auseinandersetzung mit der Integration von Kindern mit sonderpädagogischen Massnahmen

Im Zusammenhang mit der Erarbeitung des Schulprogramms, wird die Schulleitung im Bereich „Lehren und Lernen“ weitere Themen aufnehmen.

12.3 Pädagogische Arbeit Oberstufe

- ✚ Im Rahmen der Weiterentwicklung der Oberstufe Altdorf besuchen die Lehrpersonen und Schulratsvertretungen am 15. September verschiedene Schulen mit integrativem, innovativem Ansatz und erhalten einen Einblick in andere Schulzimmer, Schulen, Unterrichtsformen usw.

Es geht darum, im Sinne von Aktionsforschung, die Praxis zu erkunden, Eindrücke zu sammeln und dadurch die eigene Entwicklung und Auseinandersetzung anzuregen. Die Idee ist, möglichst offen in die Schulen zu gehen, Eindrücke aufzunehmen, offene Fragen zu stellen und nicht zu werten.

Am Mittwochnachmittag, 16. September werden die Erfahrungen im Gesamtteam ausgetauscht und für die Weiterentwicklung der OS Altdorf genutzt.

Ziel ist es, Anregungen und Impulse für den eigenen Unterricht, die gemeinsame Arbeit im U-Team und die Weiterentwicklung der OST Altdorf zu erhalten.

- ✚ Folgende Schulen werden besucht:

- Zeit Kind Schule ZKS Luzern: Individualisierender Unterricht/Niveauunterricht
- Oberstufe Emmetten: Altersdurchmischter Unterricht in Deutsch, Geografie, Lebenskunde, individualisierender Unterricht in Mathematik
- Brückenangebot Berufsschulen Aarau: Kompetenzraster/Portfolioarbeit
- Institut Beatenberg: Kompetenzraster, Portfolioarbeit
- Üetikon: Individualisierender Unterricht mit Fachprofilen, Lernnachweis, Lernjobs, Lernjournal
- Theresianum Ingenbohl: Individuelles Lernkonzept – Lerncoaching
- Hünenberg: Oberstufenschule in Bewegung, Beurteilen und Fördern, Umgang mit Heterogenität

- ✚ Alle U-Teams setzen im Schuljahr 2009/10 konkrete Projekte in heterogenen Jahrgangsklassen (Auflösung von Sekundar-, Real- und Werkschule) um. Die Umsetzung erfolgt z.T. in wöchentlich festgelegten Zeitgefässen oder während Halb- bzw. Ganztagen. Die Inhalte sind auf den Lehrplan der Oberstufe abgestimmt.

12.4 Unterrichtsbesuche

Für das nächste Schuljahr hat die Schulleitung das Gütekriterium 9 (Hilbert Meyer) „Transparente Leistungserwartung“ bestimmt. Folgende Indikatoren dienen der professionellen, förderorientierten Rückmeldung:

- Lehrperson bespricht Leistungserwartungen mit den Schülerinnen/Schüler
- Leistungsrückmeldungen erfolgen zügig und differenziert
- Erläuterung der Leistungsrückmeldungen in klaren, insbesondere bei leistungsschwächeren Schülerinnen/Schüler nachvollziehbaren Worten
- Schülerinnen/Schüler wissen bei der Unterrichtsarbeit jederzeit, was ihre Aufgabenstellung ist
- Bei Unklarheiten werden Fragen gestellt
- Schülerinnen/Schüler sind über Schwierigkeitsgrad der gestellten Aufgaben informiert und arbeiten mit Lernmaterialien, die so gestaltet sind, dass sie ihren Schwierigkeitsgrad selbst einschätzen können
- Einsatz verschiedener Formen von Leistungskontrolle
- Es wird erläutert, welche Form wofür taugt
- Prüfungen werden vorher angekündigt
- Schülerinnen/Schüler-Feedback wird genutzt, um Leistungserwartungen zu korrigieren
- Eigene Vorschläge zur Leistungskontrolle durch Schülerinnen/Schüler

12.5 Schulprogramm und Qualitätskonzept

Die Schulleitung befasste sich am 10./11. August 2009 intensiv mit der Thematik „Schulprogramm“ und „Qualitätskonzept“. Bis im Frühling 2010 soll das Schulprogramm vorliegen, so dass es der Schulrat bzw. der Erziehungsrat genehmigen kann. Die Umsetzung ist ab dem Sommer 2010 vorgesehen. Die HarmoS-Abstimmung sowie der Bericht „Volksschule 2016“ können selbstverständlich den Inhalt sowie den Zeitplan beeinflussen.

13. Dank

Wieder ist ein Schuljahr vergangen, in dem viele Ideen verwirklicht worden sind, Neues in den täglichen Unterricht eingeflossen ist, Schülerinnen und Schüler in ihren Kompetenzen gut gefördert oder viele tolle Begegnungen ermöglicht wurden. Die Anforderungen und Erwartungen an die Schule sind gestiegen. Alleine ist es nicht möglich, die hohen Ansprüche zu erfüllen. Es braucht das grosse Engagement und ein gut funktionierendes Netzwerk der an der Schule beteiligten Personen. Ich danke allen ganz herzlich.

Marlies Rieder und Max Gisler haben Ende Dezember 2008 den Schulrat verlassen. Sie haben zur gut funktionierenden Schule Altdorf und zum Aufbau der Schulleitung mit ihrem innovativen Denken sehr viel beigetragen. Ihnen gehört mein spezieller Dank, in den ich meine Vorgesetzte Ruth Regli, alle Schulratsmitglieder und die engsten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Alois Kempf und die Schulhausleitungen Jacqueline Gisler, Rony Mattmann und David Schuler einschliesse.

Karl Ziegler, Schulleiter Altdorf